ORA ET LABORA

Bete und Arbeite!

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

U. I. O. G. D.

Auf daß in allem Gott verherrlicht werde!

28. Jahrgang No. 41 | Münster, Sask., Donnerstag, den 19. November 1931 | Fortlaufende No. 1389

Kommunismus

4. Ist der Kommunismus religionslos?

An der Hand unseres kanadischen Rußlandsfahrers haben wir gesehen, daß der russische Kommunismus längst das Grab gegraben hat, indem er die überlieferten Religionen, vor allem die christliche, als tot zu versenken hofft. Hierin darf man Jim's Zeugnis als vollgültig annehmen; denn es stimmt mit allen anderen Zeugnissen sowohl der Freunde als auch der Gegner des Kommunismus überein. Und ein Grundsatz, den der Kommunismus beständig dem Volke einschärft, lautet: „Religion ist Opium für das Volk!" Nach der kommunistischen Lehre ist nämlich die Religion, vor allem die christliche, vom Kapitalismus zu dem Zwecke erfunden worden, damit das geknechtete Volk durch die Hoffnung auf den Himmel in der nächsten Welt sich trösten lasse und geduldig sein hartes Los in dieser Welt ertrage. Die Phrase: „Religion ist Opium für das Volk" ist nur eine zeitgemäße Uebersetzung jenes alten Satzes, den der Sozialismus, der Vater des Kommunismus, sich zu eigen gemacht hatte: „Den Himmel überlassen wir den Engeln und den Spatzen" — die Sozialisten verzichteten von jeher auf den zukünftigen Himmel, aber sie wollten am gegenwärtigen Himmel auf Erden ihren vollen Anteil haben.

Folgt nun hieraus, daß der Kommunismus ganz ohne Religion, ganz irreligiös sei? Jim verneint dies entschieden. Lesen wir die diesbezüglichen Gedanken aus seinem achten Artikel heraus:

„Da die kommunistische Partei so mächtig und so angesehen ist, so folgt natürlicherweise, daß das Verhalten der Partei gegen irgendeine andere Religion als den Kommunismus bei der Regierung und dem Volke sehr ins Gewicht fällt." Der Kommunismus selbst ist also eine Religion. — „Die Regierung der U. S. S. R. (Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken) steht der Religion nicht feindlich gegenüber, wenn man darunter eine Reihe von ethischen Vorschriften (set of ethics) versteht, aber sie steht allen bestehenden orthodoxen Kirchen feindlich gegenüber und betrachtet diese nicht als geeignete Ausleger irgendeiner Reihe von ethischen Vorschriften (of any set of ethics)". Religiöse Wahrheiten oder Lehren gehören also nicht zu ihrer Religion, sie erschöpft sich ganz und gar in Verhaltungsmaßregeln. — „Sie glauben aber an eine Reihe von ethischen Vorschriften (set of ethics), die im Kommunismus verkörpert ist und die man füglich ihre Religion nennen kann." — „Das bedeutet nicht, daß sie ein unsittliches Volk seien. Weit entfernt. Sie haben eine Reihe von ethischen Vorschriften (set of ethics), die sie fleißig auszuführen trachten. Ich habe sie nicht schlimmer gefunden als einige unter uns." — „Niemand kann sich der kommunistischen Partei anschließen, wenn er nicht jede andere Ethik oder Religion als Kommunismus aufgibt." — „Kommunismus kann am besten als die neue Religion des Sozialismus beschrieben werden. Für den geistig gesinnten Sozialisten, der mit der bloßen harten Wirtschaftslehre nicht zufrieden ist, sieht er einen Idealismus vor, der auf dem Wege zum Sozialismus dienen mag. Er setzt gewisse ethische Vorschriften (certain ethics) fest, verlangt gewisse Opfer und bietet eine Belohnung geistiger Zufriedenheit". Im letzten Satze versteigt sich Jim hier in eine Art von kommunistischem Mystizismus, wohin ihm Uneingeweihte nicht mehr leicht folgen können. — „Manchmal ist man fast überzeugt, daß der Kommunismus nicht bloß eine Religion, sondern sogar ein Fanatismus ist — so stark nimmt er seine Konvertiten in Besitz. Und wie alle anderen Religionen, sucht er zu beweisen, daß die in Anwendung gebrachten Mittel durch den Zweck gerechtfertigt werden, den er zu erreichen hofft". — Dieser Abschnitt ist interessant. Jim hat in seinem erfahrungsreichen Leben jedenfalls eingehende Studien in der Religionsgeschichte gemacht und gefunden, daß, wer sich zu tief in die Religion einläßt, unbedingt dem Fanatismus verfällt. Sogar der Kommunismus macht von dieser Regel keine Aus-

(Fortsetzung auf Seite 8.)

Automobil - Fahr - Lizenzen für 1932

Jene Personen, welche eine Spezial Lizenz Nummer für 1932 wünschen, müssen ihr diesbezügliches Ansuchen unter Beischluß der vorgeschriebenen Gebühr vor dem 1. Dezember bei Hon. A. C. Stewart, K. C., Minister of Highways für Saskatchewan, einreichen. Die Ausgabe der Lizenzen für 1932 beginnt am 15. Dezember. Mit gleichem Datum werden die Führerscheine erhältlich sein. Die Bewerbung um einen solchen muß in der vorgeschriebenen Form erfolgen und sowohl die vorgeschriebene Gebühr, als auch der abgelaufene Führerschein beigeschlossen werden. Neue Bewerber müssen eine Prüfung ablegen.

—:o:—

Am 25. Dezember Gottlosenkampftag in ganz Europa

Die Gottlosen-Verbände haben beschlossen, am 25. Dezember in ganz Europa einen Kampftag gegen die Religion zu organisieren. An diesem Kampftage sollen sich alle kommunistischen Organisationen beteiligen.

Eine Hilfsaktion der Regierung

Am 16. November wurde in der Provinz Saskatchewan eine Verlautbarung bezüglich Schaffung eines Hilfsfonds, welcher den Titel: His Honour The Lieutenant-Governor's Emergency Distress-Fund trägt, veröffentlicht. Damit stellt sich in begrüßenswerter Weise auch die staatliche Autorität in den Dienst der Nothilfe und gedenkt mit diesem Fond allen jenen zu helfen, welche innerhalb der Provinz nicht schon durch die anderen, seitens verschiedener Körperschaften eingerichteten Hilfsaktionen erfaßt sind. Der Leutnant-Gouverneur erwähnt in seiner diesbezüglichen Proklamation besonders die Kranken und alle exceptionellen Fälle, wo die Mittel der übrigen Aktionen nicht ausreichen. Die Verwaltung des obenerwähnten Fonds fällt mehreren Treuhändern zu, welche dieses Amt ehrenhalber übernommen haben.

Wir zweifeln nicht daran, daß dieser Schritt der Regierung erfolgreich sein wird im Kampf gegen die große Not in Saskatchewan und fordern unsere Leser auf, sie nach Möglichkeit zu unterstützen.

Zum 700. Todestag der hl. Elisabeth

(19. November)

O Patronin milder Güte,
Fürstin hehrer Caritas,
Mach uns mildreich und barmherzig
Frei von Neid, von Zorn und Haß!
Sankt Elisabeth, verleih
Uns des Heilands Lieb und Treu!

Von der Wartburg wald'ger Höhe
Stiegst du oft hinab ins Tal;
Brachtest Kleidung, Trank und Speise
Und bedientest selbst beim Mahl;
Teiltest gern der Armen Los,
Halfest allen, klein und groß.

Du, des selbstlos reinen Dienens
Und der Liebe Schutzherrin,
Leite uns durch Wort und Vorbild
Zu der Liebe König hin!
Führe uns an deiner Hand
In der Liebe Vaterland!

Kuno Joerger

Der Kommunistenprozeß in Toronto

In einem großen Prozeß wurden vorige Woche acht kommunistische Führer zu Gefängnisstrafen verurteilt und gleichzeitig durch das Gericht die Gefährlichkeit der kommunistischen Partei für Staat und Religion anerkannt. Dem Urteil kommt besondere Bedeutung zu, als es prinzipiell die kommunistische Partei als „gegen das Gesetz" und gegen die bestehende Ordnung ankämpfend bezeichnet, wobei alle Mittel der Gewalt und des Verbrechens von dieser Partei zur Anwendung kommen.

Es ist ein Verdienst der kanadischen Polizei, die Umtriebe der Kommunisten durch die Beweisführung des sogenannten Leopold an den Tag gebracht zu haben. Folgerichtig hat das Gericht über die Verurteilten, soweit sie nicht in Kanada geboren sind, also auch als naturalisierte Ausländer, die Deportation ausgesprochen und das Vermögen der Partei als dem Staate verfallen erklärt.

Nach Ansicht maßgebender Kreise, wird dieses energische Vorgehen der Regierung von Ontario alsbald auch in anderen Provinzen Nachahmung finden und damit endlich den Wühlereien der unitürzlerischen Elemente, wenigstens in aller Oeffentlichkeit, ein Ziel gesteckt werden.

—:o:—

Marconi beleuchtet drahtlos Rio de Janeiro, von Rom aus

Eine neue technische Wunderleistung vollbrachte vor kurzer Zeit Senator Marconi im Rahmen der großen Jubiläumsfeier in Rio de Janeiro zum Andenken an die Entdeckung Amerikas. In einem Experimentierraum in Rom saß Marconi mit seinen Hilfsingenieuren und wartete den Einbruch der Nacht ab. Sobald es in Rio de Janeiro dunkel geworden war, drückte Marconi in Rom auf einen Taster, im gleichen Augenblick tönte aus einem Lautsprecher der Jubel und Beifall einer vieltausendköpfigen Menge. Das Experiment war gelungen: Marconi hatte von Rom aus auf drahtlosem Wege den ganzen Hafen von Rio de Janeiro fast taghell erleuchtet.

Ein neuer Erzbischof von St. Paul, Minn. ernannt

Nach einer Meldung aus dem Vatikan wurde das Erzbistum von St. Paul, Minn., nunmehr neu besetzt. Bischof John Gregory Murray von Portland, Maine, ist zum Erzbischof ernannt und mit der Leitung der hiesigen Erzdiözese betraut worden. Der Erzbischofssitz St. Paul war seit dem Tode des Erzbischofs Austin Dowling am 29. November v. J. vakant. Bischof Murray wird sein dritter Inhaber. Der erste St. Pauler Erzbischof war John Ireland, der das hohe kirchliche Amt 30 Jahre lang bekleidete. Sein Nachfolger Dowling schied nach 11jähriger Amtstätigkeit als Erzbischof aus dem Leben.

Der neuernannte Kirchenfürst ist im Jahre 1877 zu Waterbury in den Ver. Staaten geboren, wurde 1900 Priester und 1920 Bischof. Seit dem Jahre 1925 war er Bischof von Portland.

Bolschewistische Chronik

Rußland als Feind der Volkskunst Juli 1931

Bundesrat Motta, der Außenminister der Schweiz, erklärt, daß Rußland für die Volkskunst-Ausstellung in Bern im Jahre 1931 nicht eingeladen würde, weil es die Ueberlieferung und jedes religiöse Empfinden ablehne und damit auch die Volkskunst selbst töte und weil die Schweiz überhaupt gar nicht daran denkt, mit Rußland in diplomatische Beziehungen zu treten. Das ist Schweizer Ehrlichkeit.

Aus Kirchen werden Klubs gemacht 1. Juli 1931

Ein Bericht aus Moskau besagt, daß in Charkow vom Atheistenverband neuerdings 19 Kirchen und 4 Synagogen geschlossen und in kommunistische Klubs verwandelt wurden. Bis 1931 soll ja der Gottesglaube in Sowjetrußland erloschen sein, soll jedes Ewige Licht ausgelöscht sein. Wir werden sehen.

Das Los der Arbeiterschaft 1. Juli 1931

In der „Ekonomitischeskaja schisn" klagt der stellvertretende Volkskommissär für Arbeit also: „Von der Massenflucht der Arbeiter sind besonders die Steinkohlengruben betroffen. Im Ural wurden in den letzten fünf Monaten 12 000 Arbeiter eingestellt, 11 000 Arbeiter haben die Betriebe bereits wieder verlassen. Auch im Moskauer Kohlenrevier verlassen die Arbeiter ihre Betriebe fluchtartig; 1930 wurden 31 000 Arbeiter eingestellt, 28 000 haben die Betriebe verlassen. Die Gründe hiefür sind unzulänglich Versorgung mit Lebensmitteln und schlechte Wohnungsgelegenheit." Aus diesen und ähnlichen Einblicken in das Sowjetparadies begreifen wir vollständig, daß die Regierung mit Volldampf auf die Weltrevolution hinarbeitet, um die Massen von der trostlosen Lage im Innern abzulenken. Unbegreiflich sind nur wir, daß wir den Versprechungen der Sowjets glauben.

Kerkerstrafe für die Haltung einer Seelenmesse

Das ist nicht etwa in Rußland geschehen, sondern in Böhmen. Die 79jährige Großgrundbesitzerin Karoline Amalie Zuncker-Bigotti hatte in ihrer Patronatskirche bei Pilsen am 18. August dieses Jahres eine Seelenmesse für den Kaiser Franz Josef lesen lassen. Sie wurde vom Kreisgericht Pilsen zu 14 Tagen schweren Kerkers verurteilt, ebenso der Dekan Josef Morek, weil er das Verlangen der Patronatsherrin nicht abgelehnt hatte. Tiroler Volksbote

Aufhebung des „Liquor Permit" Systems

Zufolge eines Erlasses des Generalanwaltes und Provinzial Schatzmeisters Hon. M. A. MacPherson K. C., wird die bisherige Vorschrift, wonach zum Einkauf von geistigen Getränken ein Erlaubnisschein notwendig war, mit 16. November aufgehoben.

Das Steigen der Weizenpreise und seine Gefahren

Es geht wie ein erleichtertes Aufatmen durch das Land, da die Preise des Getreides anziehen. Langsam aber stetig steigt der Wert unseres Hauptproduktes.

Damit lichtet sich etwas das düstere Gewölk, welches die gesamte wirtschaftliche Lage verdunkelt hatte, es zieht wieder mehr Lebensfreude ein. Die Hoffnung auf bessere Zeiten werden wieder wach und die Grundlage für eine allgemeine Besserung scheint gegeben.

Zuglich damit aber taucht die Gier nach reicherem Gewinn auf. Der Spekulationsgeist ist wieder erwacht und so mancher zermartert sein Gehirn, um die Möglichkeiten spekulativer Gewinne zu überdenken.

Wer tiefer nachdenkt, dem wird zu Bewußtsein kommen, daß die Spekulation mit lebensnotwendigen Gütern unmoralisch ist. Hören wir, was der echt katholische Sozialpolitiker Freiherr von Vogelsang darüber schreibt: „In dem Augenblicke, da die gesellschaftlichen Werte in Geld ausgedrückt und für Geld käuflich werden, beginnen sie die Gegenständlichkeit, die ihnen ihr Nutzwert gibt, zu verlieren, und sie verwandeln sich in einen Geldbegriff. Der nordamerikanischen Spekulation mit Korn oder Baumwolle sind diese Dinge nicht Gegenstände zur Befriedigung gewisser menschlicher Bedürfnisse, sondern Spielwerte, wie die Währungen verschiedener Staaten oder Wertpapiere. Dieses Korn in der Hand der Großspekulation ist nicht mehr die Brotfrucht, die die Völker nährt, es ist Geld geldförden, bestimmt, Geld zu zeugen, wie unser Boden, der käuflich von Hand zu Hand geht, Geld ist, das Zinsen zeugen soll." (Klopp, Leben u. Wirken, S. 451).

Der Spekulant betätigt sich also auf dem verwerflichsten Gebiete des Kapitalismus, er wuchert mit den Bodenprodukten, die Nahrung sein sollen für andere. Er erhofft sich durch die Spekulation einen Gewinn, der nicht gerechtfertigt ist durch aufgewandte Arbeit, durch eine Gefahr oder sonst einen rechtfertigenden Grund, sondern er verlangt, daß diejenigen, welche nach Getreide hungern, ihm mehr zahlen müssen.

Wenn einer Profit macht, muß es der andere entgelten. Das ist ein uralter Wahrspruch, der sich immer noch bewährt hat. Der jetzige Weizenpreis ist ganz gewiß noch kein hoher, er kann auch noch nicht als hoch genug betrachtet werden. Und doch wirkt er sich bereits in den Ländern aus, welche wirtschaftlich am elendsten daran sind. So besagen Meldungen aus Berlin vom 6. November:

„Das kürzliche Steigen der Weizenpreise auf dem Weltmarkte mag zur Folge haben, daß innerhalb zweier Monate in Deutschland zum zweitenmal eine Brotpreiserhöhung vorgenommen werden muß. Die Weizenernte in Deutschland entsprach nicht den Erwartungen. Außerdem wurde ein großer Teil der Ernte ins Ausland verkauft, so daß jetzt wieder Getreide eingeführt werden muß. Ein außerordentlich hoher Schutzzoll zugunsten der ackerbautreibenden Bevölkerung versetzt die Landwirte in die Lage, ihren Weizen zu einem Preise zu verkaufen, der um zwei Drittel höher ist, als der Weltmarktpreis in Liverpool. Vor einigen Monaten wurde der Preis auf 48 Cents pro Kilo herabgesetzt, mußte kurz darauf jedoch wieder auf 50 Cents erhöht werden. Jetzt soll eine Erhöhung auf 52 oder 54 Cents stattfinden."

So wirkt sich eben jede Preiserhöhung aus. Wo einer gewinnt, verliert der andere. Aber der Drang nach Gewinn ohne Arbeit steckt zu stark im Menschen. Das konnte man sehen, als in der Nachkriegszeit alle kleinen Sparer Deutschlands zu spekulieren begannen, um ihre paar Groschen zu vermehren. Sie wurden die Opfer jener großen Spekulanten, die an der Quelle sitzen und in der Lage sind, die Gesamtsituation zu beurteilen. Diese Herren haben profitiert. Die kleinen Mitläufer haben durchwegs verloren.

Genau so ergeht es dem spekulierenden Farmer. Er ist und bleibt der Kleine, auch wenn er mehrere Waggonladungen Weizen besitzt. Ihm stehen niemals jene Nachrichten zu Gebote, die unbedingt erforderlich sind, um die Situation „auszunützen". Er ist in den meisten Fällen das Schaf, dessen Wollden Pelz des Großspekulanten ausfüllt.

Diese knappen Erwägungen möchten wir allen unseren Farmern, welche dem Gelüste zu spekulieren nur schwer widerstehen können, zu bedenken geben und hoffen, daß sie sich davon abhalten lassen, ihr Weniges aufs Spiel zu setzen. Allein schon die Erinnerung an das Jahr 1929 sollte genügen. Denn es ist nicht von der Hand zu weisen, daß damals die spekulierenden Weizenbauern vielfach schwer geblutet haben — zum Vorteil der lachenden Großspekulanten!